

# Ehret die Ahnen

Der zweite Teil der Sammlung Horstmann im Dorotheum

Die Exotika, die der Linienschiffsleutnant Rudolf Brosch als Teilnehmer einer österreichischen Südsee-Expedition 1894 gesammelt hatte, wurden über Generationen in seiner Familie verwahrt. Denn man war stolz auf den Finalteilnehmer im Florettfechten an der Olympiade 1900 – und ließ seine Objekte nicht in irgendwelchen Kellern vergammeln, sondern hielt sie in Ehren: als Wandschmuck oder gar als Lampenschirm. Und: Spendete die schöne bunte Holzmaske mit Augen aus Turbo-petholatus-Schnecken nicht wirklich auch ein tolles Licht?

Nun stehen Broschs Exponate dennoch zum Verkauf – als marktfrische Sensationen in der kommenden Tribal-Art-Auktion „Form and Figure“ im Wiener Dorotheum. Drei der vier offerierten Stücke stammen allerdings nicht – wie die Nachfahren dachten – aus Neuseeland, sondern aus Neuirland. Es handelt sich hier um durchbrochen geschnitzte Werke des Malangan-Kults, die für prestigeträchtige Zeremonien hergestellt wurden. Bei Sammlern sind sie überaus beliebt. Die höchsten Erwartungen, 26 000 Euro, knüpft das Haus an eine Kipong-Maske mit hochgestellten Ohren, die niedrigsten, nämlich 18 000, an eine klassische, über 90 Zentimeter große Figur, die mit Glasaugen bestückt ist. Und der „Lampenschirm“? Taxierte auf 20 000 Euro, ist diese tolle Maske sogar noch „funktionstüchtig“, weil der Dorotheum-Experte Joris Visser die Elektrifizierung nicht entfernen ließ.

Ein viertes Brosch-Stück ist ein kleines Mysterium: Visser verortet den

33 Zentimeter großen Torso nach Neubritannien – allerdings mit einem Fragezeichen. Das Schnitzwerk mit den deutlichen Gebrauchsspuren könnte aber auch woandersher stammen. Möglicherweise aus Indonesien. Auf alle Fälle ist das Objekt mit 1200 Euro zurückhaltend taxiert.

Das Toplos der Wiener Auktion, auf 120 000 Euro geschätzt, ist das Covergirl des Katalogs: eine 33 Zenti-

## Das Toplos ist das Katalog-Covergirl: eine Skulptur der Teke oder der Bembe aus dem Kongo

meter große weibliche Skulptur der Teke oder der Bembe aus dem Kongo (Abb.). Mit ihrem würdevollen, in sich ruhenden Ausdruck, den breiten Schultern und der Frisur mit den beiden dicken Haarknoten repräsentiert sie eine Frau von hohem Rang. Ihr Körper ist skarifiziert, noch mehr aber fällt die krustige Patina auf, mit der sie bedeckt ist. Das mehrfach publizierte und ausgestellte Kunstwerk gehört zu den eindrucksvollsten Arbeiten der Teke überhaupt. Dass diesem Meisterwerk die Beine unterhalb der Knie fehlen, ist kein Makel, sondern unterstreicht die Geschlossenheit der Form. Der renommierte Schweizer Sammler Udo Horstmann kaufte die Arbeit in den Achtzigerjahren in der Pariser Galerie von Alain de Monbrison. Nach der erfolgreichen Versteigerung eines Teils seiner Sammlung im Dorotheum will er sich nun aber auch von diesem Stück und weiteren 27 Losen trennen.

Unter seinen Exponaten befindet sich auch eine expressive Anang-Maske der Ibibio aus Nigeria (Abb., Taxe 22 000 Euro). Sie war 2007 auf der Titelseite des Katalogs zur Ausstellung „Masters of African Art“ im Kunstmuseum von Mendrisio zu sehen. Gespannt sein darf man auf das Ergebnis für eine äußerst stilisierte Skulptur in Form eines auf dem Kopf stehenden Y, das Kopf, Rumpf und Beine darstellt. Die Lobi-Expertin Petra Schütz brachte in Erfahrung, dass solche Objekte von manchen Clans der Dagara aus Burkina Faso hergestellt werden. Diese Arbeiten repräsentieren unter dem Namen „kpien“ verstorbene Familienväter, dienen also der Ahnenverehrung. Auf Auktionen erzielen sie zumeist vierstellige Ergebnisse. Dass das Horstmann-Objekt auf stolze 18 000 Euro taxiert wird, hat einen einfachen Grund: Es handelt sich hier nämlich sicherlich um die ästhetischste aller „kpien“, die bisher in einer



TAXE 120 000 € Weibliche Figur der Teke oder der Bembe, DR Kongo, Holz, H. 33 cm



TAXE 22 000 € Anang-Maske der Ibibio, Nigeria, Holz, H. 23 cm

Versteigerung angeboten wurden.

Zum zweiten Mal nach 2019 werden im Dorotheum Werke der Asmat aus Neuguinea offeriert, die der in den Fünfzigerjahren dort tätige Arzt Dr. Willem Visser zum größten Teil geschenkt bekam: Schilder, Trommeln und große Ahnenfiguren, die sich früher im Museum für Völkerkunde in Leiden befanden.

Der vierte Teil der Offerte, nonchalant „Collections“ benannt, beinhaltet Kunstwerke aus Afrika, Indonesien, Ozeanien (ein seltener, 156 Zentimeter großer, auf 8000 Euro taxierter Schild von den Vitu-Inseln ist großartig), Nordamerika und Grönland. Zwei Kleinode aus dem Südosten des Landes verströmen den Atem der Ge-

schichte: Tupilaq-Figuren (Wohnstätten für Schutzgeister), die 1932/33 in den Besitz des dänischen Geologen Richard Bogvad kamen, der Mitglied der 6. und 7. Thule-Expedition der grönländisch-dänischen Forscherikone Knud Rasmussen war. Auf der letzten Expedition entstand nach Rasmussens Drehbuch der semidokumentarische Spielfilm „Palos Brautfahrt“ – ein Meilenstein des ethnologischen Films, der die Kultur der Inuit so unverfälscht wie möglich darstellte. Ingo Barlovic

**DOROTHEUM** Wien, Auktion 15. Dezember, Besichtigung 11.–15. Dezember [www.dorotheum.com](http://www.dorotheum.com)